

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

11.2.1832 (Nr. 42)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 42.

Samstag, den 11. Februar

1832.

Frankreich.

Deputirtenkammer; Sitzung vom 6. Febr. Die Tagesordnung ist die fernere Erörterung des Ausgabenbudgets für das Finanzjahr 1832. Sehr lebhaft werden die Debatten über das Amendement des Hrn. Vossuet, wornach den Bendeern und Emigranten ihre Pensionen und Unterstützungsgelder entzogen werden sollen. Hr. Salverte: Die Verteidiger dieser Pensionen sagen: die Verfassung von 1830 habe in ihrem 60. Art. dieselben anerkannt. Allerdings; allein auch hier gilt das alte Wort: der Buchstabe tödtet, und nur der Geist macht lebendig. Laßt uns genau sehen, in welcher Lage sich die Pensionäre befinden, zu deren Gunsten man eine so wichtige Garantie, den Art. 60 unsrer Magna Charta, in Anspruch nimmt: Alle trugen die Waffen gegen Frankreich, oder zählten ihre Diensthahre nur nach der Zeit, wo sie bei uns den Bürgerkrieg angefaßt und unterhalten haben. Und wenn sich unter ihnen einige ehrenwerthe Männer fanden, so haben diese einen Augenblick von Verirrung seitdem durch wahre Dienste abgehüßt, die sie dem Vaterlande leisteten, indem sie unter der Nationalfahne gegen das Ausland kämpften, und machen nicht jene frühere Verirrung geltend, um die öffentlichen Lasten zu vermehren. Gewiß der Art. 60 der Charte wolle den Verbrechen der Bende und der Chouanerie keine Belohnungen zuerkennen. — Der Hr. Ministerpräsident Perier bestreift die Rednerbühne, um darzutun: daß das Amendement des Hrn. Vossuet, und die andern ähnlichen Inhalts, dem Art. 60 der Verfassungsurkunde von 1830 wirklich zuwider sind, indem diese jene Pensionen wirklich garantirt habe. Wegen einer Verletzung der Charte von 1814 sagt Hr. Perier, habe die Julirevolution statt gehabt: man müsse sich hüten, durch eine Verletzung der Charte von 1830 Unruhen hervorzurufen.

Hr. Chevandier schlägt zu den Amendements der Hrn. Pons, Vossuet und Jolivet folgendes Sous-Amendement vor:

- „Alle Pensionen über 500 Fr., welche unter den Regierungen Ludwig XVIII. und Karl X. bewilligt wurden, sollen, nach der Verkündigung des Budgetgesetzes von 1832, einer neuen Prüfung unterworfen werden.“
- „Alle Pensionen, welche den Gesetzen zuwider erteilt wurden, sollen annullirt werden.“
- „Den dürftigen und über 60 Jahre alten Pensionären, die in dem Falle sind, ihre Pensionen zu verlieren, soll eine Unterstützung, die aber nicht 1200 Fr. übersteigen darf, bewilligt werden.“

d) „Jeder Pensionär, der überwiesen wird, nach der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes zu einer Bande von Insurgenten oder Verschwörern gegen die Regierung gehört zu haben, soll aus der Pensionsliste gestrichen werden.“

Als der Hr. Präsident dieses Amendement nach langen und lebhaften Debatten zur Abstimmung bringen will, begehrt Hr. von Tracy, daß die Kammer über den letzten §. besonders abstimme. Es wird hierauf, diesem Begehren gemäß, bloß über die 3 ersten Paragraphen abgestimmt. Hier das Resultat: Stimmgebende 399. Weiße Kugeln, 176; schwarze, 223. Das Amendement ist also verworfen.

Hr. Chevandier nimmt den letzten §. zurück, worauf die Sitzung aufgehoben wird.

— Die Gazette de France vom 7. sagt: „Die Angriffe der ganzen linken Seite gegen die franz. Emigranten bei der Diskussion des Budgetkapitels, betreffend die Pensionen, sind sehr befremdend, wenn man erwägt: wie diese Organe der liberalen Meinung so laut zu Gunsten der portugiesischen Emigranten gesprochen haben, welche sich mit Engländern, Franzosen und Irländern verbinden, um mit den Waffen in der Hand nach Portugal zurückzulehren, und in ihrem Vaterlande den Bürgerkrieg zu entzünden.“

— Das Journal des Debats sagt: „Die Deputirtenkammer verwarf mit einer Mehrheit von 47 Stimmen den ersten Theil des Sous-Amendements des Hrn. Chevandier; sie wollte nicht einen Reaktionsweg betreten, und den Charakter der Julirevolution verderben. So oft wir sehen, daß die Julirevolution, trotz ihrer unklugen Freunde, den ihr ziemlichen Charakter von Mäßigkeit und Großmuth beibehält, finden wir in dieser Charaktertreue ein Vorzeichen ihrer glorreichen Zukunft. Das Votum der Kammer ist Frankreichs von 1830 würdig, Frankreichs, welches den Verleßern der Charte (den Ministern Polignac u. s. w.) das Leben schenkte, welches die Entschädigungsmilliarde den Emigranten nicht wieder entzog, obgleich ihm wegen dieser unverschämten Freigebigkeit das Herz noch blutete. Nachdem es diesen so viel gelassen, sollte es der Bende und den unbegüterten Emigranten einige Bissen Brod, die man ihnen gegeben, wieder nehmen? Frankreich gibt 74 Millionen Pensionen, Unterstützungen und Entschädigungen aller Art an ausgediente Militärs. Von diesen 74 Millionen erhalten die Bende und die vermögenslosen Emigranten, deren Reizen durch den Tod täglich leichter werden, höchstens 2 Mill. Der Ruhm von Großmuth und Mäßigkeit, den

sich Frankreich bei der Julirevolution erwart, ist mehr werth als 2 Mill. Der zweite Theil des Amendements des Hrn. Chevondier erklärt ihrer Pensionen verlustig alle diejenigen, welche von nun an die Waffen gegen Frankreich tragen würden. Diese Maßregel ist gerecht, und wird, wir zweifeln nicht daran, von der Kammer genehmigt werden. Keine weitere Günst für die Bendeer und Emigranten: sie hatten ihre Zeiten; aber Gerechtigkeit, Gerechtigkeit gegen sie u. Entziehung ihrer Pensionen, wenn sie die Waffen gegen uns tragen: Gerechtigkeit für sie und ruhigen Genuß der ihnen erteilten Pensionen, wenn sie die Ordnung und den öffentlichen Frieden in Ehren halten.

— Der Temps vom 6. sagt: Man liest in einem ministeriellen Journal folgende Kuriose Worte: „Diesen Abend murmelten vier junge Leute, welche im Palais Royal spazieren giengen, aufrührerische Worte; um weitem Unordnungen vorzubeugen, haben 4 Stadterschanten diese Herren verhaftet.“ Ein anderes Journal erzählt, daß junge Leute, welche Hüte von Wachstuch trugen, gleichfalls verhaftet wurden.

Wo will das hinaus? Was ist das für ein System, wo man Leute verhaftet, die Worte murmelten, oder Hüte von Wachstuch trugen? Nehmt euch in Acht: dieses Verhaftungssystem, das die Gefängnisse mit Menschenmassen füllt, könnte sich, ich weiß nicht mit welcher großen Katastrophe endigen, deren Herannahen wir mit Schrecken bemerken. Es ist in dieser Stadterschantenallmacht etwas, was die französische Nation nicht erträgt: sie hat einen glorreichen Despotismus ertragen; aber die kleinliche Tyrannei der Polizei scheint uns erbärmlich, und fähig, alle Gemüther zu empören.“

— Es heißt: Es seyen bereits 1500 Mann Linientruppen zu Toulon eingeschifft, und man werde noch ungefähr 5000 Mann dort einschiffen, bestimmt, Civita Vecchia zu besetzen.

Man wird die gemeinschaftliche Besetzung der Legationen durch östreich. und französl. Truppenkorps dergestalt organisiren, daß die Franzosen und Östreicher nirgends mit einander in Berührung kommen.

(3. d. Deb.)

Großbritannien.

London, den 3. Februar. Der Herald berichtet aus Brüssel, der König von Holland sey in Folge der Ermahnungen von Seiten Östreichs, Rußlands und Preussens bereits weit nachgiebiger geworden, und man könne binnen wenigen Tagen erwarten, daßer Vorschläge zu einem Friedensvertrage machen werde. Der Courier bemerkt dazu: »Wir wollen doch erst sehen, was er dabei für Modifikationen vorschlagen, und ob ihn Östreich, Rußland und Preussen dabei unterstützen werden. Hätten Großbritannien und Frankreich irgend Grund zum Kriege, so wären sie vollkommen gerechtfertigt, wenn sie zu den Waffen griffen, um Östreich, Rußland und Preussen zur Ratifikation eines Vertrags zu zwingen, der auf allgemein anerkannte Grundsätze gebaut ist; aber

Großbritannien und Frankreich sind nicht in der Lage, um Krieg für Interessen anzufangen, die nicht im höchsten Grade ihre eigenen sind — sie werden daher die klügere Bahn des Zauderns einschlagen, und den nicht ratifizierenden Mächten jede Gelegenheit geben, ihr Wort zu lösen, und in Frieden einem Zustand der Dinge ein Ende zu machen, welcher, wenn man ihn noch länger dauern ließe, sein Ende nur in einem allgemeinen Kriege finden würde.

Der Courier erklärt, daß der Versuch der Opposition in England und Frankreich den alten Nationalhaß zwischen beiden Ländern wieder zu beleben, bisher gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht, und daß alle einsichtsvolle Männer in beiden Ländern erkannt haben, wie ein freundschaftliches und herzliches Verhältniß zwischen denselben am vorteilhaftesten sey.

Die Sun berichtet: Die 5 großen Mächte haben den Entschluß gefaßt, daß sie, wo eine Revolution in Europa ausbricht, dieselbe mit Waffengewalt unterdrücken wollen.“

Hr. Lamb ist gestern nach Wien abgereist, und überbringt, wie es heißt, wichtige Depeschen in Folge der Konferenz vom 31. v. M. Er hatte deshalb am 30. seine Abreise, obwohl die Pferde bereits angespannt waren, noch bis dahin verschoben.

London, den 4. Febr. Der Globe sagt: »Man hat einigen Grund zur Hoffnung, daß der König von Holland doch noch dafür gestimmt werde, dem Trennungsvertrag beizutreten.«

Das nämliche Blatt erklärt die Gerüchte über den Abgang des Lord Anglesea von seiner gegenwärtigen Stellung für grundlos.

Italien.

Der Messager des Chambres, das Journal des Débats und noch andere Pariser Zeitungen enthalten über die Auftritte, welche beim Einzug der päpstlichen Truppen in Cesena und Forli statt gehabt (s. die Karlsr. Ztg. Nr. 39) Korrespondenznachrichten, die schrecklich sind. Wir theilen sie unsern Lesern mit, gestehen aber, daß wir die Schilderung der vorgefallenen Gräuelszenen für übertrieben halten, weil alle bis jetzt bekannt gewordenen offiziellen Dokumente jene Vorfälle als weit nicht so furchtbar beschreiben.

Die Nachrichten, welche die Pariser Journale geben, lauten also:

»Faenza, den 25. Jan. Nach dem Treffen von Cesena vom 20. d., in welchem 1800 Bürgergarden sechs Stunden lang mehr als 4000 päpstliche Soldaten, von 800 Mann Reiterei und zahlreicher Artillerie unterstützt, die Spitze boten, zog sich der größte Theil unserer jungen Bürgergarden in bester Ordnung mit Waffen und Gepäck gegen Forli zurück; die andern, 150 bis 200 Mann stark, rückten in Cesena ein, wo sie sich in den Familien zerstreuten, die ihnen angelegentlichste Zuflucht gewährten, und um nicht die Stadt der Plünderung Preis zu

geben, legten sie die Waffen ab. Bei Einbruch der Nacht drangen die päpstl. Truppen in die Stadt, die keinen Widerstand leistete.

„In der Vorstadt Sarli begannen die einregimentirten Mörder, aus denen das päpstliche Heer besteht, die empörendsten Gräueltaten zu verüben, und bald war die Stadt der Plünderung und den gräulichsten Ausschweifungen preisgegeben. Drei Stunden lang hörte man Flintenschüsse in Straßen und Häusern. Kinder, Greise, Frauen wurden, nachdem sie die ehrlosesten Beleidigungen erlitten, ermordet. Die Soldaten verließen die Häuser nur mit Beute beladen. Gold, Silber, Kleidungsstücke, Möbel wurden gestohlen oder zerstört. Unmöglich wäre es uns, alle Ausstritte dieses blutigen Schauspiels hier zu schildern.

Während diese Dinge zu Cesena vorgingen, entschlossen sich die Bürgergarden, da sie die Unmöglichkeit einsehen, den überlegenen Kräften, die sie Tags zuvor aufgerieben, zu widerstehen, sich unverzüglich nach Bologna zurückzuziehen. Am 21. Morgens, verließen sie Forlì, und ließen die Stadt wehrlos.

„Die Einwohner ergaben sich, und die päpstl. Truppen rückten um 4 Uhr Abends in die Stadt ein. Ein Mann vom Volk gerieth in Streit mit einem Serchwanten wegen einem Paar Schuhe, die ersterer einem Soldaten abgekauft, und zu deren Rückgabe der Serchwant ihn zwingen wollte. Der Käufer forderte das Geld zurück, erhielt aber, statt aller Antwort, einen Flintenschuß, der ihn todt zu Boden streckte. Dieser Vorfall war das Signal zu schrecklichem Gemetzel; die päpstlichen Soldaten strömten nach dem öffentlichen Platz, und begannen auf die arglosen friedlichen Bürger zu schießen, Bald ward das Gemetzel allgemein; die Soldaten drangen in die Häuser, und riefen: Plünderung! Plünderung!

„Die Stadt bot den gräulichsten Anblick dar. Die Mordthaten und Räubereien dauerten mehrere Stunden lang; der Hr. Pfarrer wurde nebst mehreren andern Priestern geißelt; unter den Todten erkannte man den Grafen Ferdinand Guochi; auch der junge Graf Suli, schrecklich entstellt, wurde unter den Leichen gefunden. Mehrere Mönche wurden niedergemacht; Kinder von 5 bis 6 Jahren aufgeopfert, Frauen genothzuechtigt und sodann ermordet.

„Die Anzahl der Todten kennt man noch nicht genau; man erfährt sie nur, wenn man zählt, wie viele Bürger in den Familien vermißt werden; mehr als hundert Personen sind verwundet, und bereits weiß man zuverlässig, daß mehr als 50 umgekommen sind.“

Wir sagen es noch einmal, mit einigem Zweifel lasen wir obige Nachrichten. Zwar wissen wir, und es ist leider nur zu wahr, daß der Haß und besonders der politische Haß in Italien stets unerbittlich und blutdürstig war; allein ehe man obigen Gräueltaten Glauben heimigt, muß man doch offizielle Dokumente erwarten.

Belgien.

Brüssel, den 3. Febr. Die dem König von Holland zugehörigen Gemälde, welche den kön. Palast zu

Brüssel schmückten, sind vorgestern nach dem Haag abgesandt worden.

— Ein Kurier aus London hat der englischen Gesandtschaft die Auswechslung der Ratifikationen des Vertrags vom 15. Nov., welche zwischen England und Frankreich stattgefunden hat (S. die gestrige Stg.), überbracht. Nach einer vertraulichen Botschaft, welche der englische Gesandte zugleich erhalten hat, scheint es, daß wenn von Seiten der nordischen Höfe die Auswechslung der Ratifikationen des mehrerwähnten Vertrags fortwährend nicht erfolgen sollte, Frankreich und England entschieden sind, ihrer Ratifikation ein Schutz- und Trugbündniß zwischen diesen beiden Staaten und Belgien folgen zu lassen.

Oestreich.

Die Wiener Zeitung gibt eine Uebersicht der in den 12 Gouvernements des östreich. Kaiserstaats (Böhmen, Lombardien, Venedig, Galizien, Oestreich ob und unter der Enns, Steyermark, Illyrien, Mähren u. Schlesien, Tyrol und Küstenland) mit Einschluß der Militärgränze und mit Ausschluß von Ungarn und Siebenbürgen jetzt bestehenden Unterrichts-, Bildungs- u. Erziehungsanstalten. Der wichtigsten Abtheilung, dem Volksschulunterrichte, wurde schon von der Kaiserin Maria Theresia und des Kaiser Josephs und Leopolds Maj. viele Sorgfalt, unter der jetzigen Regierung aber die größte Aufmerksamkeit gewidmet, so daß als Frucht dieser langjährigen Bemühungen nun in den erwähnten (eine Einwohnerzahl von 20,572,750 Seelen enthaltenden) Provinzen 15,967 Elementarschulen, unter dem Namen Trivials, Haupt-, Normalhaupt- und Realschulen, dann 8264 Wiederholungsschulen, zusammen also 24,931 Volksschulen bestehen, an welchen 1,993,522 Schüler sich befinden. Der Unterricht der Jugend in diesen Schulen wird von 10,252 Katecheten (Religionslehrern), 21,801 Lehrern und Gehülften erteilt; in den hier anzureichenden Taubstummen- und Blindeninstituten zu Wien, Prag, Mailand, Grätz, Lemberg, Linz und Brixen erhalten gegen 300 dieser Unglücklichen Unterricht und Erziehung, zum Theil auch Kleidung und gänzliche Verpflegung. Mehrere Anstalten dieser Art sind im Werden.

Preussen.

Berlin, den 4. Febr. Die Königsberger Zeitung enthält unterm 30. Jan. Nachstehendes: „Schon früher haben wir in diesen Blättern Beweise geliefert, daß boshafte und strafwürdige Einflüsterungen bei einem Theile der in den Schutz unseres Staates aufgenommenen poln. Soldaten stattgefunden, und selbige verleitet hatten, nicht allein den Anordnungen der diesseitigen Behörden zur Ausführung der gnädigen und wohlwollenden Beschlüsse unseres erhabenen Monarchen zu mißtrauen, sondern auch mit frevelhafter Widersetzlichkeit die Durchführung ihrer Ansichten in dem Lande ertrogen zu wollen, dessen Gesetzen sie sich selbst schutzsuchend unterworfen haben. Die Saat des Bösen hat, trotz aller freundlichen Ermahnungen und Belehrungen, leider fortgewuchert, und bei ei-

nen Theile unserer Schützlinge das Gefühl der Dankbarkeit und des Vertrauens erstickt, welches so viele empfangene Wohlthaten, und eine gütige und nachsichtsvolle Behandlung so natürlich hätte hervorrufen müssen. Von dem Grundsätze ausgehend, stets die reinste Wahrheit den übertreibenden Gerüchten entgegenzustellen, sehen wir uns daher mit Bedauern genöthigt, einen Vorfall mitzutheilen, den die größte Nachsicht und Milde nicht verhüten konnte, ohne die Würde unseres Staates und die Ehre seiner Waffen zu verletzen. Bekanntlich ist nach erfolgter Heimkehr des größten Theils der polnischen Unteroffiziere und Gemeinen noch eine Anzahl derselben in der hiesigen Provinz zurückgeblieben, welche nicht nach ihrem Vaterlande zurückkehren wünschten, und denen die Milde unseres erhabenen Monarchen noch bis auf weiteren Befehl das einstweilige Verbleiben gestattete. Es war nunmehr verfügt worden, die Verhältnisse dieser Individuen durch eine gemischte Kommission (einen Stabsoffizier und einen Deputirten der betreffenden Regierung) näher prüfen, und selbige demnächst in verschiedene Abtheilungen formiren zu lassen, je nachdem die einzelnen Leute entweder durch schwere Verbrechen gegen die rechtmäßige Regierung ihres Vaterlandes zu dem Wunsche veranlaßt wurden, sich ein Asyl in möglichst weiter Ferne zu suchen, oder je nachdem selbige, bei weniger drückendem Selbstgefühl, dennoch die dringende Bitte aussprachen, das ihnen lieb gewordene gastfreundliche Land nicht verlassen zu dürfen, und die Fähigkeit für Erwerbung ihres Unterhaltes nachwiesen; endlich auch sollten diejenigen, die nunmehr nach ruhiger und reiflicher Ueberlegung den Ungrund ihres Misstrauens gegen die Regierung ihres Vaterlands eingesehen hatten, bei dieser Veranlassung — und zwar wie immer ohne allen Zwang — ihren vorausgegangenen Kameraden nachgeführt werden. — Diese Anordnungen, denen die höchste menschenfreundliche Milde und Nachsicht unseres hochverehrten Königs zum Grunde lag, konnten nur von solchen Menschen verkannt werden, denen das Bewußtseyn der Berrätherei im eigenen Busen jede Empfänglichkeit für Dankbarkeit und Vertrauen geraubt hatte. Eine der erwähnten Kommissionen begab sich am 27. d. M., im Laufe ihres Geschäfts, nach dem Dorfe Fischau zwischen Elbing und Marienburg, wohin eine Abtheilung der in jener Gegend kantonnirenden Polen beordert war. Die vorhin erwähnte erste Klasse der Kompromittirten sollte nach statt gefundener Ausmittelung von hier über Stuhm und Mewe nach der Gegend von Neuenburg abgeführt werden, wo für dieselbe vorläufig anderweitige Kantonirungen angeordnet waren; allein Einzelne unter diesen Leuten hatten ihre übrigen Kameraden aufgewiegelt, sie erklärten unter großer Aufregung, beisammen bleiben und über Marienburg und Dirschau abmarschiren zu wollen; gleichzeitig drängten sich, dem erhaltenen Befehle zuwider, noch andere polnische Abtheilungen aus der Umgegend nach dem Dorfe Fischau und vermehrten den Haufen der Tumultuanten bis auf mehr als 500 Mann; ein zufällig anwesender polnischer Offizier und selbst zwei Ortsbewohner wurden von ih-

nen mißhandelt und nur durch das entschlossene persönliche Einschreiten des Militärmitgliedes der Kommission, Major von Szwykowski, aus ihren Händen befreit. — Entfernt von dem Dorfe war ein kleines preuß. Infanteriedetachement aufgestellt, welches nur dazu bestimmt war, die ordnungsmäßige Führung der einzelnen von der Kommission zu sondernden Abtheilungen nach ihren verschiedenen Bestimmungen zu bewirken. Diesem Detachement näherte sich der schreiende und lärmende Haufen, welcher, alle Ermahnungen nicht achtend, das Dorf verließ; der Befehlshaber desselben, Hauptmann Richter vom 5. Infanterieregiment, schickte entgegen und ließ den Tumultuanten andeuten, halten zu bleiben und weiteren Befehl zu erwarten; diese Anordnung ward nur für Augenblicke befolgt, und der preuß. Offizier sah sich daher genöthigt, zur Warnung und zur Aufrechthaltung der Autorität, im Angesicht der Polen, laden zu lassen; doch auch dieß wirkte nur auf einen kurzen Moment, einer der Aufwiegler gab seinen Genossen mit lauter Stimme das Kommando »Marsch,« und der ganze Haufe drang gegen das preuß. Detachement mit Geschrei und erhobenen und geschwungenen Knitteln vor. — Jetzt auf den Punkt gebracht, wo zur Erhaltung der Würde des Staats und der Ehre der Waffen keine Wahl mehr war, ließ der preuß. Offizier das Gewehr fällen und gieng den Aufwieglern entgegen; doch auch dieß hielt das Vordringen derselben nicht auf, und der Befehlshaber des Detachements sah sich daher in Erwägung der höchst überwiegenden und ihn mit einer Umzingelung bedrohenden Mehrzahl der Empörer genöthigt, in der Entfernung von 20 Schritten halten, und Feuer geben zu lassen. Neun Tode und zehn schwer Verwundete fielen hierauf in demselben Augenblicke als bemitleidenswerthe Opfer einer böshaften Bethörung, und der auführerische Haufe stiebte auseinander. — Der Haupttrabelführer, ein Wachtmeister, ist bereits arretirt, und alle Maasregeln sind getroffen, daß die Ruhe des Landes durch diese Aufwiegler nicht gestört werde. — Die Mitglieder der Kommission und der Befehlshaber des Detachements verdienen wegen ihres ruhigen und festen Benehmens die vollkommenste Anerkennung. — Möchte der traurige Ausgang dieser am gastfreundlichen Heerde verübten Empörung für immer ein warnendes und abschreckendes Beispiel geben. Wie sehr und wie gern auch jeder Forderung der Menschenliebe und der mittheidvollen Nachsicht gegen unsere Schützlinge genügt worden; die Befehle unseres erhabenen Monarchen, die Würde unseres Staates, und die Ehre unserer Waffen, und die Sicherheit des Landes müssen unter allen Umständen aufrecht erhalten werden.

Königreich Sachsen.

Leipzig, den 5. Febr. Endlich kann ich die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß unser neuer Landtag erst gegen Herbst zusammenkommen wird; jezt sind die Steuerlisten ausgeschrieben, worauf die Wahlen folgen werden. — Anstatt Littmann wird entweder de Wette oder

Breitschneide kommen; beide sind denominirt; doch letzterer möchte wohl nicht sich dazu entschließen, da er, früher Superintendent in Annaberg, Sachsen verließ, weil nicht er Oberhofprediger geworden war, sondern Dr. v. Ammon. — Die Cholera hat sich hier noch nicht erklärt; in Halle nimmt sie allmählich ab, doch herrschen dort zugleich die Blattern und die Nervenkrankheiten. — Der Durchzug der hier mit höchster Begeisterung empfangenen Polen hat noch nicht aufgehört. In 1400 Offiziere sind schon durch; das Comité hat aber von Braunschweig und Altenburg bedeutende Geldbeiträge erhalten.

Polen.

Warschau, den 2. Febr. Der Feldmarschall Fürst von Warschau wird sich unverzüglich nach Petersburg begeben, und zwar, wie man glaubt, um bei der Reorganisation des Königreichs Polen zu Rathe gezogen zu werden. Sr. Durchl. werden nach einem kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt hierher zurückkehren. Während seiner Abwesenheit kommandirt der General der Kavallerie v. Witt die in Polen stehenden kais. russ. Streitkräfte. Die humanen und wohlwollenden Gesinnungen des Feldmarschalls werden gewiß den Weg zum erhabenen Herzen Sr. M. des Kaisers nicht verfehlen. (Preuß. Stztg.)

Amerika.

Nach Briefen aus Rio-Janeiro vom 30. Nov. waren dort sehr strenge Verordnungen gegen den Sklavenhandel erschienen, deren Uebertretung in manchen Fällen mit Vermögenskonfiskation und Verbannung bestraft wird.

Ein Dekret der brasilianischen Regierung erklärt den Sklaven für frei, der künftighin in das Land eingeführt werden sollte.

— Die Bewohner von Lampico in Amerika haben zum Besten der Polen eine Summe von 848 Piafter nach Bordeaux gesandt.

Staatspapiere.

Wien, den 4. Febr. 6prozent. Metalliques 76 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1112.

Paris, den 6. Febr. 5prozent. 96 Fr. 20 10 Cent.; 3prozent. 65 Fr. 50 30 Ct.

Frankfurt, den 8. Febr. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Soll u. Söhne 1820 82 $\frac{3}{4}$ fl. (Pap.) — 4proz. Metall. 76 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1363 (Geld).

Uebersicht

derjenigen erotischen Pflanzen, welche gegenwärtig im großherzoglichen botanischen Garten in der Blüthe stehen.

Waterland.
Aloe echinata, weißstachelige Aloe; Borg. d. g. Hoffn.

Astrapaea Wallichii, Wallichs Astrapae; Madagascar.
Beaufortia decussata, kreuzweisblättrige Beaufortia; Neuholland.

Justicia peruviana, peruvianische Justice; Peru.

Mespilus glabra, glattblättrige Mispel; Japan.

Phytica lanceolata, lanzettblättrig Phytica;

Borg. d. g. Hoffn.

Karlsruhe, den 8. Febr. 1832.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlet.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 $\frac{3}{4}$. 2.7 L.	2.9 G.	77 G.	ND.
M. 1 $\frac{1}{4}$	28 $\frac{3}{4}$. 2.9 L.	4.0 G.	76 G.	ND.
N. 8	28 $\frac{3}{4}$. 2.9 L.	3.7 G.	75 G.	ND.

Nebelich — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 0.8 Gr. - 1.0 Gr. - 1.2 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 12. Febr.: Die Stumme von Portici, große Oper in 3 Akten, von Scribe und Delavigne, übersetzt von K. Ritter; Musik von Auber.

Literarische Anzeigen.

In der E. J. Edler'schen Buchhandlung in Hanau ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg in den Groos'schen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Friedrich Christian Lichtfels,

kurzgefaßtes und erklärendes Handbuch der in der deutschen Wissenschaftskunst und Umgangssprache vorkommenden Wörter aus fremden Sprachen. Mit einem Vorwort von Dr. Zehner. gr. 8. 33 Bg. Elegant brosch. 1 fl. 48 kr.

Eine Fülle von Wörtern, die man in andern Werken ähnlicher Art vergeblich suchen würde und besonders aus dem Gebiete der Philosophie, Kirchengeschichte, Patristik, Astronomie, Chronologie, der gewerbskundlichen Kunstsprache der bildenden Künste sind in diesem Werke könnig übersetzt oder tiefgreifend erklärt und machen das selbe bei seiner außerordentlichen Wohlfeilheit und Pogenzahl jedem Gebildeten zu einem willkommenen Hilfsmittel, zum angenehmen Gesellschafter und belehrenden Freund.

Deutsch = französischer Briefsteller.

„Sprachen,“ sagt ein geistreicher Mann, „sind die besten Empfehlungsbriefe; zeige du sie vor und du bist überall willkommen.“ Für die französische Sprache, die Umgangssprache der ganzen gebildeten Welt, möchte dieser Ausspruch insbesondere gelten, und jedes Hülfsmittel, das ihr Studium erleichtert und den Schüler schnell zum Meister macht, muß erwünscht seyn. Als eines der wichtigsten hat sich nachfolgende Anweisung französisch korrespondiren zu lernen, bewährt, deren zweite Auflage so eben erscheint:

Froment und Müller's deutsch-französischer Briefsteller oder deutsche, musterhafte geschriebene Briefe über alle erdenkliche Fälle der Privat- und Handelskorrespondenz mit der gegenübergedruckten treuen und fließenden Uebersetzung ins Französische. Zum Gebrauche für Jedermann in allen Lagen des Lebens, auch als Unterrichtsbuch in Schulen, in Handelslehranstalten und zum Privatgebrauch für Alle, die fertig französisch korrespondiren lernen wollen. Zweite Auflage. 8. broch. 1 fl. 30 kr.

In Karlsruhe, Freiburg und Heidelberg in den Croos'schen Buchhandlungen zu haben.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum andurch ergebenst bekannte, daß, durch einige Gönner dazu aufgefordert, er sich mit mehreren der vorzüglichsten französischen, englischen, niederländischen und deutschen Fabriken in unmittelbare Verbindung gesetzt, und sich dadurch im Stande sieht, den Wünschen seiner geehrten Gönner und Freunde auf die äusserst billigste Art zu entsprechen. Man wird nämlich zu den von ihm zu fertigenden und zu liefernden Kleidungsstücken von jetzt an zu jeder Zeit Lächer und Drap Zeppir in allen Farben und Qualitäten, so wie auch alle Gattungen und Farben von Hosen- und Siletzeugen bei ihm vorfinden, und daher seine Kleider nach Belieben wählen können. Hinsichtlich der Arbeit wird sein Bestreben vorzüglich dahin gerichtet seyn, dem noch häufig obwaltenden Vorurtheil, daß nur von Paris oder Strassburg geschmackvolle Kleider geliefert werden können, entgegen zu arbeiten; inwiefern er seine Aufgabe lösen werde, sollen seine schon gelieferten und noch zu liefernden Arbeiten zeugen.

Ferner ist er bereit, da schon einige seiner geneigten Gönner, welche es wünschen stets nach der Mode gekleidet zu seyn, mit ihm Verträge abgeschlossen, von drei zu drei Monaten ihre Röcke gegen bestimmte Zahlung und Rückgabe der Getragenen mit neuen zu wechseln, noch mehr derartige Aufträge anzunehmen, und dieselben jederzeit nach Wunsch zu befriedigen. Mit der Versicherung, jeden derartigen Auftrag auf das prompteste, pünktlichste und billigste zu besorgen, bittet um geneigten Zuspruch.

Karl Wronn, Schneidermeister,
in der alten Herrenstraße Nr. 9,
bei Hrn. Flechner Wagner.

Karlsruhe. (Anerbieten.) Es wünscht jemand einigen Schülern des Lyzeums oder polytechnischen Schule Unterricht in der Mathematik zu ertheilen. Derselbe wird Alles aufbieten, die Zufriedenheit seiner Schüler zu erhalten, so wie auch zu sehr billigen Preisen. Nähere Auskunft erfährt man auf dem Specialplaz Nr. 32.

Karlsruhe. (Anzeige.) Ein Brückenwaage von vorzüglicher Qualität, auf der man ungefähr 15 Zent. wiegen kann, ist billig zu verkaufen bei

Christ. Heide.

Durlach. [Anzeige.] Ein zweijähriger Zuchtschiff, von Schweizer Race, schwarzschwarz von Farbe, wird zu kaufen angeboten. Das Nähere im Casibaus zur Blume dahier.

Durlach. [Zurückgenommene Fahndung.] Die unterm 6. Dez. 1830 auf den Sebastian Scheib von Weingarten erlassene Fahndung nehmen wir zurück, da derselbe eingeliefert wurde.

Durlach, den 6. Januar 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vdt. Schrott,

Mannheim. [Fahndung.] Gestern wurde ein Landmann dahier von dem unten signalisirten Fremden um 170 fl. betrogen. Der Betrüger nennt sich Konrad Blum von Mosbach, und ist ohne Zweifel der schon öfter ausgeschriebene Konrad Haas von Gutach.

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden werden ersucht, zur baldigen Verhaftung dieses Verbrechers mitzuwirken.

Mannheim, den 8. Febr. 1832.

Großherzogliches Stabamt.
Wundt.

Signallement,

wie solches vom Beschädigten angegeben wurde.

Alter 25 Jahre, Größe 5' 4", Gesichtsfarbe gesund, Gesicht vollkommen.

Kleibung.

Ein dunkelblauäckerer Oberrock, Hofen von demselben Tuch, helle Weste, Mütze von Bronzetuch mit Schild, diese Mütze hat einen glatten Deckel mit Fältchen abgenäht und eine Quaste.

Gernsbach. [Fahndung.] Gegen den unten signalisirten Purschen Kaspar Fris von Ferbach wurde dahier wegen Diebstahl durch Einsteigen Untersuchung eingeleitet. Die bisherigen Nachforschungen über seine Person blieben bis jetzt fruchtlos.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, auf denselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfall zu arrestiren und hierher liefern zu lassen.

Gernsbach, den 28. Jan. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Dürheimb.

Signallement.

Alter ungefähr 46 — 48 Jahre, Größe 5' 4", Statur stark, Gesicht länglicht, Haare hellbraun, Stirne hoch und mit Haaren bedeckt, Augenbraunen braun, Nase spiz, Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn spiz, Bart stark, Abzeichen blattennarbig.

Kleibung.

Diese kann nicht näher angegeben werden, als daß derselbe einen zwischenen Wammes und eben solche Hofen trug.

Es wird hierbei bemerkt, daß Fris französisch, spanisch und englisch spricht, ersteres besonders geläufig und gern, zumalen wenn er etwas getrunken hat.

Karlsruhe. [Brodlieferung.] Da die Militärbrodregie aufgehoben wird, so wird die Lieferung des Brodes für die hiesige Garnison, mit Einschluß von Gottsauge, Montag den 20. d. M.

mittelft Soumissionen, welche Vormittags 10 Uhr geöffnet werden, vom 13. März an bis Ende Mai d. J. unter den bestehenden Bedingungen, welche bei der Backkommandantchaft dahier und dem diesseitigen Sekretariat eingesehen werden können, an den Benachteiligten begeben. Die Soumissionen müssen nebst dem An-

gebote des Preises auf den Schuß Brod ferner bestimmt enthalten:

1) ob der Soumitten das Militärbackhaus und einige Geräthschaften gegen billigen Zins und der Obliegenheit benutzen will, nach Ablauf der Kontraktzeit eins wie das andere in dem Zustande wieder zu übergeben, wie er es angetreten hat, oder

2) ob er sich des Militärbackhauses und der Geräthschaften nicht bedienen will.

Die zu dieser Brodlieferung Lusttragenden haben sich nun hier nach in ihren Eingaben zu benehmen.

Karlsruhe, den 6. Februar 1832.

Kriegsministerium.

v. Schäffer.

vdt Eckert.

Karlsruhe. [Versteigerung von Zeitschriften.] Den Mitgliedern der Museums-Gesellschaft wird bekannt gemacht, daß

Montag, den 13. Februar,

Nachmittags 2 Uhr, eine bedeutende Quantität von gebundenen und ungebundenen Zeitschriften unter den Gesellschaftsmitgliedern versteigert werden solle. Das Verzeichniß dieser Blätter liegt sowohl im Lesezimmer als in der Bibliothek auf. Die Versteigerung wird in dem Lokale der Bibliothek stattfinden.

Eppingen. [Mühlverpachtung.] Die der hiesigen Stadt gehörende obere Mühle wird

Montag, den 13. Febr.,

Nachmittags um 2 Uhr, in ein 6jährigen Bestand vom 23. April 1832 — 1838 verlihen. Sie besteht

- Aus 2 Mahl- und einem Schwälgen, mit 2 Wasserrädern, einem geackten Wasserbau, einem Staubhaus und allen Mählgeräthschaften.
- Einer Wohnung des Müllers in 5 Stuben und Kammern gewölbtem Keller und großem Speicher.
- 6 Schweinställen, Pferd- und Rindviehstall.
- Einer neuen Scheuer und
- 1 Morgen 28 1/2 Rh. Wiesen und Ackerfeld.

Eppingen, den 23. Jan. 1832.

Stadttrach.

Hochstädter.

Karlsruhe. [Eichen Kasten- und Stammholzversteigerung.] Dienstag, den 14. d. M., werden in dem Würmersheimer Gemeindefeld

100 Kasten eichen Scheitholz,

und

Mittwoch und Donnerstag, den 15. und 16. d. M., ebenfalls

157 Stämme Eichen und

12 " Kuscheln,

welche sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, öffentlich versteigert.

Die Liebhaber wollen sich gedachte Tage, früh 9 Uhr, zu Würmersheim in dem Wirtshause zum Schiff einfinden, von wo aus man sich in den Wald begeben wird.

Karlsruhe, den 2. Febr. 1832.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.

v. Holzjng.

Ettlingen. [Brodlieferung betr.] Die Lieferung des während der nächsten 3 Monate März, April und Mai d. J. für das hiesige großherzogl. Militär erforderlichen Brods wird

Donnerstag den 16. d. M.

Vormittags 10 Uhr bei dießseitiger Stelle an den Wenigstnehmenden versteigert.

Die Bedingungen werden bei der Versteigerung eröffnet, können aber auch unter der Zeit dahier eingesehen werden.

Ettlingen, den 4. Febr. 1832.

Großherzogl. Montirungscommissariat.

Offenburg. [Weinversteigerung.] Dienstag, den 14. d., Vormittags um 9 Uhr, wird bei unterfertiger Verrechnung versteigert werden:

20 Ohm 1828r rother Wein,
30 " " Weißherbst,
50 " " weißer Bergwein,
16 " 1829r rother,
80 " " weißer.

Wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 2. Febr. 1832.

St. Andr. Hospitalverwaltung.

Löffler.

Mühlburg. [Vieh- und Fahrnißversteigerung.] Am Montag, den 13. Febr., Vormittags 9 Uhr, läßt die Martin Heege Wittwe, Pächterin auf der Oekonomie des Freiherrn v. Selbened,

31 Stück Kühe, worunter mehrere fette sich befinden, 5 Paar Mastochsen, 2 braune Walachpferde, eine 4jährige braune Stute, 6 starke Läufer Schweine, 3 aufgerüstete Wagen, ein Karren, 3 Pflüge, 2 hölzerne und eine eiserne Egge, und

Dienstag, den 16., und die darauf folgende Tage;

Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk und sonst allerlei Hausrath, gegen gleich baare Zahlung, in dem Oekonomiegebäude öffentlich versteigern.

Mühlburg, den 6. Febr. 1832.

Bürgermeisteramt.

Weber.

Karlsruhe. [Brennholzversteigerung.] Dienstag, den 14. d. M., werden aus der hiesigen Sasanerie

52 Kasten eichen,
13 1/4 " birken Scheitholz,
17 " eichene Stumpen und
4100 Stück vermischte Wellen

öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten hiermit einladen, daß sie sich an gedachtem Tag, Morgens 8 Uhr, bei dem Sasanengartenthor nächst der Heurwege einfinden können.

Karlsruhe, den 6. Februar 1832.

Großherzogliches Forstamt.

Fischer.

Karlsruhe. [Kellerverpachtung.] In Gemäßheit Verfügung großherzogl. hochpreislichen Finanzministeriums werden

Freitag, den 17. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten nachbenannte zwei Keller unter dem Landstandsgebäude:

die Hälfte des Kellers an der Ritterstraße, hinten an den Landgraben stoßend,

und

ein geräumiger Keller auf der Seite gegen die katholische Kirche,

vom 1. Sept. 1832 anfangend, auf weitere zehn Jahre öffentlich durch Steigerung verpachtet, wozu man die Steigerungsliebhaber einladet.

Die Bedingungen werden am Tage der Steigerung bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 3. Febr. 1832.

Kau,

Archivar der zweiten Kammer der Landstände.

Pforzheim. [Wirthschaftsversteigerung.] Auf den 22. Februar d. J., will ich mein adjudizirtes, nun eigenenthümliches Wirthshaus zur Krone, nebst Kraut-, Grasgarten und Ackerstück, zu Nimburg, bei Emmendingen, öffentlich

versteigern.

Das Haus liegt an der Dreifacher Landstraße, und ist wegen Nähe des Rheins, und da es in einer Gegend liegt, wo der Hanf- und Weinbau im Flor ist, auch zum Handel jeder Art geeignet.

Die angenehmen Kaufbedingungen werden auf dem Rathhause daselbst vor der Steigerung bekannt gemacht.

Pforzheim, den 2. Febr. 1832.

W. Dietterlen,
Restaurateur in Pforzheim.

Neckargemünd. [Jagdverpachtung.] Nach der mit der großherzogl. hessischen Hofjagd getreffeuen Uebereinkunft soll

Mittwoch, den 15. Febr. d. J.,

Morgens 9 Uhr, zu Eppingen auf dem Rathhause, die großherzogl. badische und großherzogl. hessische Korpeljagd auf Kirchbader Gemarkung gemeinschaftlich durch öffentliche Versteigerung in einen sechsjährigen Bestand gegeben werden; wozu man die Steigerungsliebhaber einladet.

Neckargemünd, den 30. Jan. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Truchsch.

vd. Cron.

Baden. [Versteigerung des Stephanienbades.] Das zur Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Bürgers und Zimmermeisters Lorenz Barth gehörige Stephanienbad sammt Zugehörde wird bis

Montag, den 13. d. M.,

Nachmittags um 2 Uhr, im Hause selbst, nochmals der öffentlichen Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Baden, den 7. Febr. 1831.

Großherzogliches Amtsreviserat.
Der Dienstverseher,
Kleinholz.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaft des Mathäus Reichert des Ältern von Walsch ist Gant erkannt, und zur Schuldenliquidation, so wie zum Prioritätsverfahren Tagfahrt auf

den 27. Febr. d. J.,

früh 8 Uhr, vor hiesigem Amt anberaumt, wozu dessen Gläubiger vorgeladen werden, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie im Fall des Nichterscheinens von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Ettlingen, den 1. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vd. Jegel.

Kastatt. [Schuldenliquidation.] Gegen die verlassene Verlassenschaft des Dammeisters Ignaz Zimmer von Iffezheim wird der Konkurs erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Streit über den Vorzug auf

Dienstag, den 28. Febr.,

Nachmittags 9 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anberaumt, wobei sämtliche Gläubiger des verlebten Artbers mit dem Präjudiz des Ausschlusses von der Ganntmasse, ausdruß vorgeladen werden.

Kastatt, den 27. Jan. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

vd. Pioma.

Neckargemünd. [Schuldenliquidation.] Zur Konstatirung des wahren Schuldenstandes, welcher auf dem Vermögen des Bürgers Georg Engel von Lobensfeld und dessen mit

Tod abgegangenen Ehefrau haset, wird Liquidations-tagfahrt auf

Mittwoch, den 15. Febr. d. J.,

anberaumt, und werden hierzu sämtliche bekannte Kreditoren unter dem Präjudiz zur Begründung ihrer Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anber vorgeladen, daß sie sich ansonsten alle rechtlich gedenkliche Nachteile selbst heizumessen haben.

Hierbei wird den Kreditoren eröffnet, daß ihnen von Seiten des Wittwers Georg Engel bei dieser Gelegenheit ein Arrangement in Vorschlag gebracht werden wird, und daß die Nichterscheinenen als den dessfallsigen Erklärungen der Mehrzahl der Erschienenen betretend angesehen werden sollen.

Neckargemünd, den 15. Jan. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lindemann.

vd. Schrodt,

Rechtspraktikant.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Tagelöhner Alois Burger und seine Ehefrau Juliane Kili, Wittwer Ferdinand Menzer, Pantraz Schub und dessen Ehefrau Genoveva Vahr, Stephan Menzer und dessen Bruder Engelbert Menzer, beide ledig, die ledige großjährige Maria Anna Weber, die ledige minderjährige Refina Dengler und die ledige großjährige Crescentia Dengler, sämtlich Einwohner von Ortshausen, wollen nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 20. Febr.,

Nachmittags 1 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 31. Jan. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Drff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Die ledige großjährige Katharina Gaf von Bühl will nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselbe Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 20. Febr.,

früh 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf der Auswanderin der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 31. Jan. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Drff.

Heidelberg. [Vorladung.] Bei der am 12. d. M. geschenehen Rekrutenaushebung haben sich nachstehende Mitpflichtigen eben so wenig als innerhalb einer weiteren auf Ansehen ihrer Verwandten bewilligten Frist von 10 Tagen gemeldet.

Noos Nr. 76 Johann Wilhelm Weintraut von Heidelberg,

" " 129 Heinrich Christian Stark von da,

" " 206 Johann Dietrich Friedrich Schweickert v. da,

" " 224 Laurentius Elefser von da,

" " 293 Christian Eduard Müller von da,

Diejenigen werden daher öffentlich aufgefordert, sich

innerhalb zwei Monaten

bahier zu stellen und über ihr bisheriges Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls nach den Landesgesetzen gegen sie verfahren werden soll.

Heidelberg, den 23. Januar 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Schrodt.

vd. Gruber.

Mit einer Beilage: Saamen- u. Katalog von Lendner von Stuttgart.